

Schonung, Schutz

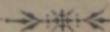
und

Vermehrung der Singvögel

in den

Gärten und Anpflanzungen Dorpats.

Zweite Ausgabe.



Dorpat.

Verlag von C. Mattiesen.

1885.

Дозволено Цензурою. — Дерптъ, 13-го Апрѣля 1885 г.

Für den Naturfreund ist es unzweifelhaft, daß ohne das lustige Völkchen der singenden Busch- und Baumbewohner in dem Naturbilde ein nicht geringer Zug seiner Lieblichkeit und Schönheit fehlen würde. Ebenso gewiß ist es, daß ohne die Vögel auch in dem Hause der Natur eine Störung eintreten müßte, die für den Menschen vielfachen Schaden würde zur Folge haben. Also der Sinn für das Naturleben, wie der Gedanke an den Nutzen und Vortheil veranlaßt den Menschen, die Vogelwelt zu überwachen, für gewisse Theile derselben engere Grenzen zu ziehen, diese für andere möglichst zu erweitern, einzelnen Gruppen absichtlichen Schutz und schonende Pflege zu gewähren, andere dagegen gleichsam im Kampfe um das Dasein sich selbst zu überlassen.

Beide Gesichtspuncte veranlassen den Verfasser dieser Zeilen, bei dem Herannahen des Frühlings wiederum auch an seine Lieblinge, die Singvögel, zu denken und diejenigen Arten unter ihnen, die in unserer nächsten Nähe, in den Gärten und Anpflanzungen der Stadt, leben und ihre Lebenslust suchen, zur Schonung und zum Schutze, und die meisten derselben auch zur möglichsten Vermehrung Jedermann, den Besitzern und Eigenthümern der Grundstücke, dem Alter und der Jugend, kurz dem Publicum überhaupt, zu empfehlen.

Es scheint in der That nöthig, daß auch bei uns, wie es in den letzten Jahren in Deutschland mit be-

sonderer Liebe und nicht ohne Erfolg geschehen ist, das Interesse des Publicum für das Dasein und Gedeihen namentlich der Singvögel mehr angeregt und zur thatfächlichen Betheiligung bewogen werde. Der Verfasser, der über ein Vierteljahrhundert in unserer Stadt gelebt, glaubt annehmen zu müssen, daß sich während dieser Zeit die dem Gedeihen des Vogellebens günstigen Bedingungen und Verhältnisse leider nicht vermehrt, sondern vermindert haben und deshalb eine Abnahme sowohl in der Allgemeynzahl, wie in der Zahl der Arten der in unserer Nähe lebenden Singvögel bemerklich geworden ist. Dies ist im höchsten Grade zu bedauern und gebietet, zu erwägen, wie diesem Uebelstande abzuhelpen und eine Verbesserung herbeizuführen sei. Andererseits hat der Verfasser aber auch die Erfahrung gemacht, daß schon einfache Mittel dazu nicht wenig beitragen können, indem sich innerhalb seiner eigenen Besizung durch solche Mittel der Bestand der Singvögel während der letzten Jahre sehr vermehrt hat. Aus diesen Gründen erlaubt er sich, einige Punkte zur freundlichen Beachtung hervorzuheben, auf die es bei dieser Frage unter besonderer Berücksichtigung der hiesigen localen Verhältnisse ankommt: er will angeben, was als der Erhaltung und Vermehrung der Singvögel besonders nachtheilig zu beseitigen, dagegen als dafür besonders günstig wirkend anzuwenden und zu fördern ist. Um den Leser aber auch zu überzeugen, daß wir nicht bloß eine recht ansehnliche Anzahl von Arten der Singvögel um uns herumfliegen haben, sondern unter diesen auch viele ihrer Eigenschaften wegen sowohl höchst nützliche, wie höchst anziehende Arten vorkommen und es sich also in der That sehr wohl lohnt, ihnen eine sorgfältige Aufmerksamkeit zuzuwenden, soll ein Verzeichniß aller in den Gärten und Anpflanzungen unserer Stadt anzutreffenden Singvögel hinzugefügt werden.

Als besonders nachtheilige Umstände, die der Existenz und Vermehrung unserer Singvögel entgegenwirken, zugleich aber auch in der Gewalt der Menschen stehen, also auch von ihnen abgeändert, überhaupt beherrscht werden können, sind folgende anzuführen.

Zuerst kommt die verwüstende Thätigkeit einiger Raubvögel, namentlich des Habichts, *Falco palumbarius*, und des Sperbers, *Falco Nisus*, in Betracht. Beide Raubvögel treiben sich in ziemlicher Anzahl in unsern Gärten umher oder kommen aus der Umgegend in die Stadt und holen ihre täglichen Mahlzeiten aus dem Kreise des Hofgeflügels und der kleinen Vögel. Der Habicht ist, abgesehen von den Hühnern und Tauben, die er oft frech genug ist, vor unseren Augen wegzuschleppen, besonders den Staaren, Finken und noch kleineren Vögeln gefährlich, die er sowohl im Fluge, wie im Sitzen erfaßt. Ein noch größerer Feind für die kleinen Vögel ist aber der Sperber, der geräuschlos und meist gar nicht bemerkt in den Gärten eine Anzahl derselben täglich vertilgt. Man muß also darauf bedacht sein, beide Raubvögel auf jede mögliche Weise zu beseitigen.

Nicht minder zweitens tragen zur Verringerung der Singvögel die vielen Hauskazen bei, die ihnen in den Gärten und Höfen auflauern und alte, wie junge Vögel im freien Sitzen erhaschen oder sie von den Nestern wegfangen. Im letzteren Falle ist jedesmal die Vernichtung der Eier damit verbunden. Es ist dringend zu wünschen, daß die Eigenthümer in dieser Hinsicht ihre Kazen und Gärten, soweit wie möglich, beaufsichtigen und überwachen. In vielen Fällen aber hat man es nicht mit den eigenen, sondern mit fremden Kazen zu thun, die oft von weit entfernt wohnenden Nachbarn sich einfänden. Es möchte wohl gerechtfertigt sein, falls alle Verscheu-

chungsmittel Nichts helfen, solche Thiere auf jedem geeigneten Wege unschädlich zu machen.

Allen Garteneigenthümern ferner ist dringend zu empfehlen, die eigenen und fremden Kinder, die Diensthoten, die Lehrlinge, die gemieteten Tagelöhner und Arbeiter, wenn solche in den Gärten und Höfen beschäftigt sind, mit Ernst zu ermahnen, sich um die Nester der Vögel gar nicht zu kümmern. Es ist leider in den Kindern, wie in manchen Erwachsenen der genannten Art eine starke Neigung vorhanden, sobald ihnen ein Vogel im Garten in die Augen fällt, auch sein Nest aufzusuchen. Nicht selten geschieht dies und ebenso oft gesellt sich dann leider, wie der Verfasser öfter erlebt hat, selbst bei den Erwachsenen zu der Neugierde auch der Zerstörungstrieb hinzu: das verschonte Vögelschen findet die Neststelle leer und das Nest liegt zerrissen auf der Erde. Die Zahl der jährlich auf diese Weise muthwillig oder leichtsinnig zerstörten Eier ist bedeutend, weshalb diesem Unfuge möglichst entgegengewirkt werden muß, was zunächst durch Belehrung und ernste Ermahnung von Seiten der verständigen Erwachsenen geschehen kann.

Noch nachtheiliger für die Vermehrung der Singvögel wirkt die allerdings zum Theile aus anderen Motiven entspringende, etwas aber auch mit der Neugierde und Zerstörungslust verwandte Neigung der Schulknaben, Vogelnester zu suchen und ihnen die Eier behufs einer sogenannten Eiersammlung zu entnehmen. Dieser Gegenstand ist schon häufig vom pädagogischen Standpunkte erörtert, sowohl wie weit er berechtigt und zulässig, als auch wie weit er unberechtigt und tadelnswerth ist, worauf jedoch hier nicht weiter kann eingegangen werden. Der Verfasser ist der Ansicht, daß das Eiersammeln kleineren Knaben vollständig zu verbieten und den größeren nur in solchen einzelnen Fällen zu gestatten

sei, wo die Aeltern oder Lehrer die Ueberzeugung haben, daß der Knabe schon Verstand und Ernst genug beübt, es in der richtigen und am Wenigsten schädlichen Weise auszuführen und die Resultate zum weiteren Selbstunterricht zu benutzen. Das truppweise Ausziehen der Knaben sollte nie erlaubt werden.

Die Wichtigkeit dieses Gegenstandes und zugleich die Schwierigkeit, dem vielfachen Unfug, der aus der Welt der Schuljugend gegen die Vögel ausgeübt wird, mit Erfolg entgegen zu treten, hat neuerdings auf einen allem Anscheine nach sehr richtigen Weg geführt, nämlich: unter der Schuljugend selbst Vereine zum Schutz der Singvögel ins Leben zu rufen. Der Verfasser muß diesen Gedanken gleichfalls befürworten und richtet deshalb an die Herren Directoren, Inspectoren und Lehrer unserer Schulanstalten die Bitte, sich bemühen zu wollen, ihre Schuljugend für den ausgesprochenen Gedanken zu gewinnen und ihr bei der Ausführung desselben behilflich zu sein. Solche Vereine würden noch weit über den Kreis der Schuljugend selbst hinaus sehr nützlich wirken können.

Nachdem hiemit die hauptsächlichsten für die Erhaltung und Vermehrung der Singvögel schädlichen Umstände in Kürze erwähnt sind, fragt es sich nun, was besonders geeignet wäre, Beides, Erhaltung und Vermehrung, zu fördern.

Außer der allgemeinen Aufmerksamkeit und dem Interesse, das Jedermann der betreffenden Sache zuwenden kann und welches zu äußern, sich in unzähligen Fällen Gelegenheit darbietet, sowie außer den schon genannten Mitteln, die zur Abwehr der berührten Schädlichkeiten dienen, kommt für unsere Verhältnisse Alles nur auf einen einzigen Punct an. Dieser besteht kurz darin: es muß den Singvögeln, entsprechend den Gewohnheiten der Arten, möglichst viel Gelegen-

heit zum Nestbau und zum sicheren Brüten gegeben werden. Dieses zur Vermehrung der Singvögel besonders geeignete Mittel läßt sich aber auf zweierlei Weise leicht in Anwendung bringen. Solche Gelegenheiten nämlich, die den Nestbau hervorrufen und das Brüten sichern, werden gewonnen einerseits dadurch, daß man in den Gärten und Anpflanzungsstellen der Stadt hinreichende und geeignete Sträucher und Bäume schon, wo sie schon sind, oder aber noch anpflanzt, wo sie fehlen, und andererseits, daß man künstliche Brütestellen bereitet und den Vögeln zur Benutzung darbietet.

Unter den Singvögeln sind es besonders die kleineren und zugleich durch ihren Gesang beliebten und noch mehr durch ihre massenhafte Vertilgung der Insecten nützlichen Arten, die Sylvien, Fringillen u. a., welche ohne schattiges Gebüsch schlechterdings nicht zur Ansiedelung zu bringen sind und deshalb auch, sobald dergleichen Gebüsch etwa verschwinden, alsbald ihren Standort verlassen. Der früher v. Reuß'sche Garten, jetzt dem Handwerkerverein gehörig, war vor Jahren, wie sich noch mancher Einwohner erinnern wird, der Wohnsitz einer großen Anzahl der schönsten Sängerarten; mit dem Ausrotten des dichten Gesträuchs, mit der wegen anderer Zwecke nöthig gewordenen Pflanzung und der Vermehrung der Wege u. s. w. hat sich die Sache ganz geändert. Dagegen ist seiner buschreichen und schattigen Beschaffenheit wegen der Garten des Hrn. v. Zur-Mühlen und der Botanische Garten noch jetzt ein Hauptbrüteplatz. Unsere Dompflanzungen, so schön sie unzweifelhaft sind und wie dankenswerth namentlich die in letzter Zeit dieser Zierde unserer Stadt zugewandte Pflege auch ist, könnten doch namentlich an den Abhängen und in den Partien des

wilden Domes noch manche Strauchart verwenden, was ebenso sehr der Vermehrung der landschaftlichen Schönheit, wie der Singvögel dienlich sein würde. Ein lieblicher Sänger, der *schwirrende Laubvogel*, *Ficedula sibilatrix*, erscheint, um nur Ein Beispiel statt mehrerer zu nennen, jedes Frühjahr in dem Birkenbestande des Domgrabens und trägt sein bittendes Lied flatternd in der Luft vor: er möchte gern bei den Männern und Frauen bleiben, die ihm zuhören, aber er findet ja kein zum Brüten geeignetes Plätzchen und zieht nach einigen Tagen davon, weil ihm Alles zu offen und zu durchsichtig ist. Aus demselben Grunde hat sich die Zahl der bei uns verweilenden *Sprosser* (Nachtigallen) und anderer Arten vermindert oder erhält sich nur auf einer geringen Höhe. Ebenso wünschenswerth wäre es, wenn der gemachte Anfang mit der Heckenpflanzung an den Rändern des Domes noch erweitert würde; und es mag erlaubt sein, diesen Gegenstand Behufs der zu erleichternden Ansiedelung und Vermehrung der Singvögel auf und am Dom in geziemender Weise der Berücksichtigung zu empfehlen. Eine ähnliche Bitte mag aber hiermit auch allen Gartenbesitzern gegenüber ausgesprochen sein und insbesondere wäre es vielleicht Zeit, zu erwägen, ob die öffentliche Sicherheit immer noch nicht so weit vorgeschritten sei, daß die altherkömmlichen, hohen und der Vegetation nachtheiligen Pallisaden- und Bretterzäune unserer Gärten lebendigen Hecken weichen könnten. Die Erweiterung geeigneter Brüteplätze ist aber um so nöthiger, weil bei der Rückkehr der älteren Paare stets der erhaltene Nest der vorjährigen Brut gleichfalls an die Geburtsstätte zurückkommt und mithin auch für sich Raum zum Nestbau in Anspruch nimmt.

In Betreff der künstlich darzureichenden Brütestellen beschränkt sich der Verfasser darauf, nur die sogenannten *Nistkästchen* zu erwähnen und ihre

Anwendung anzurathen. Sie werden jetzt überall im Auslande, nachdem man den außerordentlichen Nutzen der Singvögel von Neuem einzusehen gelernt und deren Abnahme in manchen Gegenden sich sehr bemerkbar gemacht hat, gleichsam wie ein altes, aber nützlichcs Meuble zu erneuertem Gebrauche wieder hervorgeholt, da ihr Gebrauch längst bekannt ist. Die Anfertigung derselben, am Besten aus altem, äußerlich verwittertem Holz oder noch besser aus Birken-, Epen-, Grähnen- und Weidenrinde, ist sehr einfach und kann nach den vom hiesigen Thierschutzverein zur Verfügung gestellten Mustern von Jedermann leicht ausgeführt werden.

Um nun aber dem Leser zu zeigen, welche und wie viele Arten von Singvögeln in unseren Umgebungen leben, mag schließlich das Verzeichniß derselben folgen. Der Name Singvogel repräsentirt jedoch in der Naturgeschichte nicht gerade immer Vögel mit beachtenswerthem Gesange. Deshalb muß der Leser sich nicht wundern, im Verzeichniß mitunter einen Vogel zu finden, z. B. die Dohle, den er gar nicht gewohnt ist, für einen Singvogel zu halten. Außerdem ist zu bemerken, daß in das Verzeichniß nur diejenigen Vögel aufgenommen sind, die entweder regelmäßig hier auf dem Dom oder in den Gärten oder in der aller nächsten Umgebung der Stadt brüten, oder aber hier zwar nicht brüten, jedoch entweder im Frühjahr oder im Herbst und Winter länger und gleichsam ständig verweilen, während bloß durchziehende oder nur, wie z. B. der Seidenschwanz oder der finnische Papagei, auf einen oder wenige Tage ankommende Singvögel natürlich ganz unbeachtet geblieben sind. Unter dieser Beschränkung sind nun folgende Sorten von Singvögeln zu nennen.

1) Der rothrückige Bürger oder Neuntöchter. *Lanius Collurio*.

Er kommt im Anfang Mai zu uns und zieht im Anfang August wieder fort; brütet gern in Reifighaufen. Obwohl selbst anderen jungen Vögeln schädlich, verdient er doch bei uns des anderweitigen und überwiegenden Nutzens, sowie seiner Schönheit und seines nicht zu häufigen Vorkommens wegen Schonung.

2) Der gefleckte oder graue Fliegen-schnäpper. *Muscicapa grisola*.

Er erscheint bei sehr günstiger Witterung schon in den letzten Tagen des April, nistet gern auf abgestutzten Nestern, auf Fenster- und ThürGESIMSEN; der Gesang ist unbedeutend; sein Nutzen sehr groß. Man erkennt ihn leicht daran, daß er sein Futter, Insecten, gewöhnlich von einer gewählten Stelle, z. B. von der Spitze einer Stange aus, erhascht.

3) Der schwarzgraue Fliegen-schnäpper. *Muscicapa atricapilla*.

Er erscheint schon im April, hat einen kurzen aber hübschen Gesang, ist leicht an der tiefschwarzen Färbung des Rückens, einem weißen Fleck auf dem Flügel, der weißen Unterseite und einem fortwährenden Wippen des Schwanzes erkenntlich. Brütet in Baumlöchern, besonders gern in Alleen.

4) Die Wachholderdrossel oder der Krametsvogel. *Turdus pilaris*.

Sie zeigt sich bei uns mit dem Verschwinden des Schnee's, brütet in unseren Gärten nicht sehr hoch auf Baumästen nahe am Stamm, singt schlecht, läßt aber bei Annäherung des Menschen ihr Schack Schack hören und ist, wie der nächstfolgende Vogel, namentlich durch Vertilgung der Regenwürmer sehr nützlich.

5) Die Weindrossel oder Rothdrossel. *Turdus iliacus*.

Sie erscheint im April, nistet aber in unseren Gärten nur spärlich. Der Gesang ist unbedeutend.

6) Der P i r o l oder P f i n g s t v o g e l. *Oriolus Galbula*.

Dieser allgemein bekannte, durch sein goldgelbes Gefieder ausgezeichnete Vogel erscheint bei uns im Mai, baut sein kunstvolles Nest zwischen Gabelzweigen und läßt häufig, besonders bei schwülem Wetter, ein flötendes Büllau und außerdem einen unangenehmen miauenden Ton vernehmen. Er vertilgt besonders Baumraupen und Schmetterlinge, wofür man ihm seine Liebhaberei für Kirichen verzeihen kann.

7) Der S t e i n s c h m ä ß e r oder S t e i n s p i ß e r. *Saxicola Oenanthe*.

Er kommt im April zu uns, liebt offene, steinige oder mit Steinhaufen bedeckte Plätze, weshalb er bei uns am wilden Dom, auf dem Holzstapelplatz und an den Außenmauern des Kirchhofs am Häufigsten angetroffen wird. Das Nest steht in einem Steinhaufen oder einem Mauerloch.

8) Das R o t h k e l c h e n. *Lusciola Rubecula*.

Dieses in Norddeutschland sehr beliebte Vögelchen erscheint bei uns schon Ende März, brütet in schattigen Gärten und an Abhängen, dicht über der Erde oder auf ihr unter Wurzeln. Der Gesang ist melancholisch, aber lieblich, besonders in den frühen Morgenstunden und gegen Abend. Es bleibt oft bis in den October bei uns, treibt sich dann einsam in dem Reifig der Gärten umher und läßt häufig sein Z i k, Z i k, begleitet von tiefen Bücklingen, hören; sein Nutzen ist groß.

9) Das B l a u k e l c h e n. *Lusciola suecica*.

Es kommt in der Mitte des April an und bleibt bis in den August; brütet jenseits des Embachs in den Gemüsegärten an den Gräben auf der Erde; ist nicht häufig; leicht erkenntlich an der lafurblauen Kehle mit weißem Stern in der Mitte und dem rostrothen Schwanz, der immer erhoben getragen und stets auf und ab bewegt wird. Sein Gesang ist aus sehr

verschiedenartigen Tönen vermischt und klingt gleichsam doppelt; es nährt sich nur von Insecten und Regenwürmern.

10) Der Sprosser oder die Wiener Nachtigall. *Lusciola Philomela*.

Dieser allgemein beliebte Vogel, der bei uns schlechthin *Nachtigall* genannt wird, darf nicht mit der deutschen Nachtigall, *Lusciola Luscinia*, verwechselt werden. Er erscheint Anfang Mai und bleibt bis zum August; brütet auf der Erde an feuchten Stellen unter Gebüsch. Früher häufiger, trifft man ihn jetzt noch in dem Garten der Ressource, des Hrn. v. Zur-Mühlen, des Prof. Teichmüller, des Grafen D'Rourke und ähnlichen.

11) Das Garten-Rothschwänzchen. *Ruticilla Phoenicurus*.

Es erscheint im April; brütet in Baumlöchern, Mauerritzen, unter den Dächern; sein Gesang ist zwar kurz, aber hübsch; charakteristisch ist das beständige Schaukeln des Schwanzes.

12) Der Sumpf-Rohrschläger. *Salicaria palustris*.

Er kommt im Mai und hält sich bei uns, obwohl er sonst sehr feuchte, wasserreiche Stellen liebt, doch auch an trockenen Orten auf, wie namentlich in dem Gebüsch auf dem Rasen vor dem Clinicum; außerdem findet man ihn noch in dem v. Zur-Mühlen'schen, Prof. Teichmüller'schen und im Botanischen Garten. Sein Gesang ist sehr mannigfaltig und äußerst lebhaft. Das künstliche Nest hängt frei zwischen Stengeln.

13) Der Schilf-Rohrschläger. *Salicaria phragmitis*.

Dieser Rohrschläger wird bei uns in nächster Nähe nur auf der Schramm'schen Wiese an den Gräben angetroffen. Seines äußerst schwachhaften Gesanges wegen heißt er im gewöhnlichen Leben auch

R o h r s p e r l i n g , welcher Name in der Naturgeschichte der R o h r a m m e r , *Emberiza Schoenclus*, zukommt.

14) D e r P l a t t e n m ö n c h , *Sylvia atricapilla*.

Einer der lieblichsten und fleißigsten Sängers; er kommt, wie die meisten Grasmücken, im Mai, bewohnt am häufigsten den Domgraben und die benachbarten Gärten und baut sein Nest nur im Gebüsch, gern im Johannisbeerstrauch.

15) D i e S p e r b e r - G r a s m ü c k e . *Sylvia nisoria*.

Sie ist die größte der einheimischen Grasmücken, brütet hier nur im Garten des Hrn. v. Zurlinden und den angrenzenden Gärten, im Gebüsch.

16) D i e K l a p p e r g r a s m ü c k e oder das Weißkehlen. *Sylvia Curruca*.

Diese kleinste unter den Grasmücken kommt bei günstiger Witterung schon in den letzten Tagen des April an. Sie hat ihren Namen von den klappernden Tönen, die sie ihrem Gesange beimischt, weshalb sie in manchen Gegenden Deutschlands auch das Müllerchen heißt. Sie ist hier nicht häufig; nistet an Zäunen und gern im Tannendickicht.

17) D i e G e m e i n e G r a s m ü c k e . *Sylvia cinerea*.

Sie ist in unseren Gärten die häufigste Grasmücke, wo sie ihr Nest am Liebsten in Stachelbeerbüschen baut; besonders aber liebt sie Dornhecken. Sie hat die Gewohnheit, beim Singen in die Höhe zu steigen und sich in der Luft zu überschlagen.

18) D i e G a r t e n g r a s m ü c k e . *Sylvia hortensis*.

Sie brütet in den Gärten ziemlich zahlreich; das Nest steht im Gebüsch, auf der Erde und zuweilen auf jungen Ahornbäumen.

19) D i e B a s t a r d n a c h t i g a l oder Gelber Spottvogel. *Ficedula Hypolais*.

Sie erscheint im Mai, brütet in hohen Strauchgewächsen oder auf jungen Bäumen; das Nest ist sehr kunstvoll, beutelförmig, von außen mit feiner Birkenhaut bekleidet; ist ein sehr vorzüglicher Sänger, der die Töne anderer Vögel nachahmt.

20) Der Fitis oder Weidenzeisig. *Ficedula Trochilus*.

Er kommt oft schon Ende April an und wird besonders häufig in den Birkenbeständen des Domes und des Ressource-Gartens, aber auch in anderen schattigen Gärten angetroffen. Sein Lockton ist ho id. Der kurze, schwermüthige, flötende Gesang erinnert an den Finkenschlag. Das Nest steht auf der Erde und ist überdacht.

21) Der Weiden-Laubvogel. *Ficedula rufa*.

Er erscheint am Frühesten und ist an seinen immer wiederkehrenden Tönen *zi l p z a l p*, *z i l p z a l p*, die er in den Spitzen der Birken hören läßt, leicht zu erkennen. Er nistet unter kleinem Gebüsch auf der Erde, nur in jungen Tannendickichten etwas über der Erde; das Nest ist kugelförmig mit einem Seitenschlüpfloch.

22) Der schwirrende Laubvogel. *Ficedula sibilatrix*.

Dieser niedliche Vogel erscheint im Mai, verweilt aber, wie schon früher gesagt, bei uns nur wenige Tage und erfreut durch seinen kurzen, schwirrenden Gesang, der wie *ipp sipp sipp sipp sipp sipp is s i r r r r r* klingt.

23) Der Zaunkönig. *Troglodytes parvulus*.

Er ist zum Theil ein Standvogel und wird im Winter im Botanischen Garten, im Garten der Frau v. Walter in der Breitstraße und in den unter dem Tschelerschen Berge belegenen Gärten gesehen, wo er in Zäunen und trockenen Heisighaufen umherschlüpft und sein *Zwerz Zwerz* hören läßt. Während des Sommers lebt er in großen Wäldern, am Liebsten da,

wo viel Lagerholz und alte umgestürzte Baumstämme liegen.

24) Die gemeine oder weiße Bachstelze oder das Acker Männchen. *Motacilla alba*.

Dieser beliebte Vogel wird überall als Zeichen des Frühlings begrüßt; er ist bei uns häufig und nistet gern in aufgestapeltem Holz; sein Gesang ist zart und angenehm. Mitunter bleibt er bis in den October.

25) Die gelbe Bachstelze oder Ruhstelze. *Motacilla flava*.

Sie kommt im April an und lebt in der Nähe der Stadt auf den Wiesen. Sie fällt durch ihre schöne, hochgelb gefärbte Brust und graciöse Haltung auf.

26) Die Hauschwabe oder Fenster-  
schwabe. *Hirundo urbica*.

Sie erscheint Ende April, nistet immer nur außen an den Gebäuden, in den Ecken der Fensternischen u. s. w. und baut ein kugeliges, mit einem Schlupfloch versehenes Nest aus feuchten, durch ihren Speichel zusammengekitteten Erdkügelchen. Man findet mitunter eine kleine Colonie solcher Nester. Ihr Gesang ist ein bloßes Gezwitzcher. Sie setzt sich außerhalb des Nestes, an dem sie öfter hängt, nur selten nieder. Zeitig im August zieht sie schaarenweise fort.

27) Die Rauchschwabe. *Hirundo rustica*.

Sie kommt schon in der Mitte des April, baut ihr oben offenes, gleichfalls aus feuchter Erde angefertigtes Nest innerhalb der Gebäude gern in Kuhställen, und hat einen lieblichen Gesang. Man erkennt sie leicht an dem langen gabelförmigen Schwanz. Bei feuchter Witterung fliegt sie besonders gern dicht über der Erde in langem Zuge.

28) Die Feldlerche. *Alauda arvensis*.

Dieser allbekannte Vogel wird hier nur erwähnt,

weil er schon in unmittelbarer Nähe der Stadt nistet und öfter auch über städtischem Gebiete in der Luft schwebend durch seinen Gesang uns erfreut.

29) Die K o h l m e i s e oder F e t t m e i s e. *Parus major*.

Dieser gleichfalls allbekannte Vogel ist, wie der nächstfolgende, ein Standvogel, brütet aber bei uns spärlich, weil es an passenden Brütstellen mangelt.

30) Die S u m p f m e i s e. *Parus palustris*.

Sie ist seltener, als die K o h l m e i s e. Ihre jetzigen Brüteplätze sind nur der Botanische Garten und die Gärten hinter der Domwirthschaft. Der Gesang ist angenehm und ähnelt dem eines Canarienvogels.

31) Die S p e c h t m e i s e oder der K l e i b e r. *Sitta caesia*.

Sie ist ein Standvogel, der nur im Herbst unsere Gärten besucht, bei uns aber nicht brütet, weil es an Baumhöhlungen fehlt. Sie ist im Klettern äußerst geschickt und läuft an einem Baum ebenso sicher mit dem Kopf nach unten, wie nach oben, ohne sich mit dem Schwanz zu stützen.

32) Der B a u m r u t s c h e r oder B a u m l ä u f e r. *Certhia familiaris*.

Er besucht im Herbst und Winter häufig unsere Anpflanzungen, die er, wie die Spechtmeise, fleißig von Insectenlarven reinigt. Er ist gleichfalls ein geschickter, aber doch der Hilfe des Schwanzes bedürftiger und stets, wie die Spechte, mit dem Kopf nach oben aufsteigender Kletterer.

33) Die G o l d a m m e r. *Emberiza Citrinella*.

Sie ist ein Standvogel, der schon im Februar in die Stadt kommt und unter Sperlingen auf den Wegen Futter sucht. Ihr Gesang, der den Frühling verkündet, ist vom deutschen Landmann mehrfach übersetzt, wie z. B. in: B u r, b u r, l a d m i c h i n d i n S c h i e n, oder: w e n n i k n e S i c h e l h ä t t, w o l l t i k m i t s c h n i e d. Sie brütet bei uns zahl-

reich, gewöhnlich auf der Erde, gern in der Nähe von Brenneffeln.

34) Der Hausperling. *Passer domesticus*.

Ueber seinen ökonomischen Werth ist zu Zeiten viel gestritten worden. Wenn er auch in unseren Gärten unzweifelhaft in einzelnen Fällen vielen Schaden anrichtet und deshalb die Eigenthümer dieser mit Recht ihn in Schranken halten, so ist doch sein Nutzen durch Vertilgung von allerlei Insecten, namentlich in den Obstgärten, entschieden größer, als der Schaden.

35) Der Feldperling. *Passer montanus*.

Er ist kleiner, als der Hausperling und von diesem an der rothbraunen Kopfplatte und dem weißen Halsringe leicht zu unterscheiden. Er nistet in hohlen Bäumen, namentlich im Botanischen Garten.

36) Der Edelpink oder Buchpink. *Fringilla coelebs*.

Das Männchen kommt im März, gewöhnlich 6—8 Tage früher als das Weibchen. Dieser in manchen Gegenden Deutschlands wegen seines Gesanges (Finkenschlag) leidenschaftlich geliebte und deshalb besonders häufig im Käfig gehaltene Vogel wird bei uns wenig beachtet. Er nistet, als besonders nützlicher Vogel, fast in allen Gärten und auf dem Dom.

37) Der Stieglitz oder Distelfink. *Fringilla Carduelis*.

Dieser durch sein buntes Gefieder glänzende Vogel ist ein Standvogel, hält sich aber während des Winters nicht in den Städten, sondern in Gegenden auf, welche distel- und klettenreich sind. Im März und April ist er hier häufig und nistet in einzelnen Pärchen, besonders gern auf Birnbäumen.

38) Der Bluthänfling. *Fringilla cannabina*.

Er kommt im März und verläßt uns im September und October. Ist sehr häufig, nistet aber

bei uns nicht zahlreich; er zieht zum Nestbau Tannenhecken und Wachholdersträucher anderen Gebüsch vor. Nur das Männchen ist durch eine blutrothe Brust und Stirn ausgezeichnet.

39) Der Zeisig oder Erlenzeisig. *Fringilla Spinus*.

Er ist ein Standvogel, nistet aber in Dorpat nicht, weil er sein Nest, das sehr schwer zu finden ist, nur in geschlossenen Nadelwäldern in den dichten Büscheln der Zweige baut. Im Herbst erscheint er in unseren Gärten und wird namentlich in Jahren, wo der Birkenfamen besonders gut gerathen ist, schaarenweise bemerkt.

Die drei zuletzt genannten Vögel werden, nebst dem Dompfaff, ihres angenehmen Gesanges wegen bei uns gern im Käfig gehalten.

40) Der Kernbeißer oder Kirschkink. *Coccothraustes vulgaris*.

Dieser schöne, kräftige Vogel ist, während man ihn in der Umgegend Dorpat's nur spärlich antrifft, bei uns ziemlich häufig. Einzelne Exemplare bleiben während des Winters hier. Sein Nest ist ein lockeres Gewebe, größtentheils aus Wurzeln, und steht auf Obst- und Nadelbäumen in unseren Gärten. Als besonderer Freund reifer Kirschen, ist er, während er sich auf dem Baum delectirt, klug genug, sich durch keinerlei Ton zu verrathen; nur das Knacken der Kerne zeigt sein Dasein an.

41) Der Grünling. *Fringilla Chloris*.

Er ist ein Standvogel; nistet hier selten, gern in Tannenhecken. Der Gesang ist unbedeutend.

42) Der Dompfaff oder der gemeine Sichel. *Pyrrhula rubicilla*.

Dieser Allen bekannte, schöne, zutrauliche und gelehrige Vogel nistet in unsern Gärten nicht, ist aber vom Spätherbst bis zum Frühling, oft in großer

Anzahl, anzutreffen. Auch das Dompfaff-Weibchen singt.

43) Der Karmingimpel. *Pyrrhula erythrina*.

Er kommt zwischen dem 6. und 8. Mai an, hält sich vorzugsweise im Stachelbeergebüsch auf und baut ein Nest, das dem der Grasmücke ähnlich ist. Das Männchen ist an seiner schön karminrothen Färbung und dem wohlklingenden Pfeifen leicht erkenntlich, das wie *fiti fitschiu* klingt.

44) Der Staar. *Sturnus vulgaris*.

Er zeigt sich schon im Anfang März und würde in unseren Umgebungen viel häufiger brüten, wenn dem Mangel an natürlichen Brütestellen durch künstliche abgeholfen würde. Dies wäre um so wünschenswerther, da der Staar einer der nützlichsten Vögel ist. Seine Geschicklichkeit im Nachahmen der verschiedensten Töne ist bekannt.

45) Die Nebelkrähe. *Corvus Cornix*.

In unseren Gärten nisten nur gelegentlich einzelne Paare; die übrigen in den Wäldern, von wo sie für den Winter in großer Anzahl zur Stadt zurückkommen und dann wegen ihrer Vertilgung von allerlei Küchenresten sehr nützlich sind.

46) Die Dohle. *Corvus Monedula*.

Ihre Hauptbrütestellen sind die Domruine und die Thürme. Obgleich sie unseren Gärten manchen und oft nicht unbedeutenden Schaden zufügen, verdienen sie doch ihres anderweitigen großen Nutzens wegen geschont zu werden. Bemerkenswerth sind die Conferenzen, welche sie in großer Menge zusammen mit den Krähen im Winter Morgens und Abends auf einzelnen Dächern, namentlich des Rathhauses, der Universität und angrenzender Gebäude, abhalten, wobei sie ihr Tagesgeschäft zu berathen scheinen.

47) Die Elster. *Pica caudata*.

Sie ist in der Umgegend Dorpat's häufig, aber

in unmittelbarer Nähe der Stadt selten. Vereinzelt hat man sie hier brüten sehen; auch im Winter erscheint sie nicht häufig.

48) Der Sichelhäher oder Marquard. *Garrulus glandarius*.

Dieser schöne Vogel brütet hier nicht, besucht uns jedoch regelmäßig im Herbst und Winter.

Hiermit ist das Verzeichniß der hiesigen Singvögel geschlossen. Der Verfasser benützt jedoch diese Gelegenheit, dasselbe zu einem Verzeichnisse aller hier brütender oder länger verweilender Vögel zu vervollständigen. Zu dem Zwecke sind nur noch folgende Arten aus anderen Ordnungen der Vögel hinzuzufügen.

1) Die Mauerfchwalbe oder Thurm-  
fchwalbe, richtiger der Mauersegler. *Cypsilus apus*.

Sie erscheint bei uns zwischen dem 4. und 6. Mai und zieht schon zwischen dem 8. und 16. August wieder fort. Sie nistet am Liebsten auf den Thürmen, in der Domruine und auch unter den Dachziegeln hoher Gebäude. Das Nest wird nicht aus Erde, sondern aus Strohhalmen, Papierschnitzeln und einzelnen Federn gebaut, die der Vogel im Fluge erhascht. Wegen seiner kurzen Füße und sehr langen Flügel wird es ihm, wenn er einmal auf die Erde zu sitzen gekommen ist, unmöglich, sich wieder zu erheben. Das kreischende Geschrei, mit dem diese Vögel des Abends schaarenweise um die Spitzen unserer Thürme jagen, ist Jedermann bekannt.

2) Der Ziegenmelker oder die Nachtschwalbe. *Caprimulgus europaeus*.

Er brütet in unserer Nähe nicht, wird aber vom Juli bis September öfter auf den Wegen des Domes und des Ressorce-Gartens in der Dämmerung gesehen, wo er seine Nahrung sucht.

3) Der große Buntspecht. *Picus major*.

Er ist ein Standvogel, wie alle Spechte, von denen uns zwar ein Theil im Herbst und Winter besucht, jedoch nur der kleine Buntspecht bei uns brütet.

4) Der kleine Buntspecht. *Picus minor*.

5) Der weißrückige Specht. *Picus leuconotus*.

6) Der Grauspecht. *Picus canus*.

7) Der Wendehals. *Jynx torquilla*.

Er kommt gleichzeitig mit den Schwalben bei uns an, brütet in den Gärten, namentlich hinter der Domwirthschaft, aber nur vereinzelt; ist leicht an seinem häufig ausgestoßenen, gedehnten Geih geih, geih, geih, geih, zu erkennen. Seinen Namen hat er von der Gewohnheit, Hals und Kopf zu verdrehen, wobei er noch andere Geberden macht, z. B. sich verbeugt, den Schwanz ausbreitet, die Kopffedern sträubt u. s. w.

Die zuletzt genannten fünf Vögel sind besonders durch die Vertilgung der Insectenlarven nützlich.

8) Der Kufuk. *Cuculus canorus*.

Man trifft ihn schon im April an; er besucht besonders im Mai unsere Gärten, aber nur auf kurze Zeit. Er hat bekanntlich die Eigenschaft, seine Eier durch gewisse kleine Vögel, wie z. B. Bachstelze, Rothkehlchen u. a., ausbrüten und die Jungen aufzüttern zu lassen. Weil sein Gefieder in der Jugend dem Gefieder des Sperbers sehr ähnlich ist, wird der Kufuk mit dem letzteren oft verwechselt; ja, Mancher glaubt, daß der Kufuk im Stande sei, sich in einen Sperber zu verwandeln.

9) Der Sperber. *Falco (Astur) Nisus*.

10) Der Habicht. *Falco (Astur) palumbarius*.

11) Der Merlin. *Falco Aesalon*.

12) Der Thurmfalk. *Falco tinnunculus*.

Er brütet auf der Domruine. Den schlechten

Ruf, in dem er als vermeintlicher Vertilger des Hausgeflügels steht, verdient er nicht; er ist im Gegentheil nützlich.

13) Der Waldkauz. *Strix aluco*.

Er hat früher im Botanischen Garten gebrütet. Die Eulen werden leider durchgängig als schädliche Vögel behandelt, während doch die meisten Arten derselben, wozu namentlich auch der Waldkauz gehört, sehr nützlich sind und Schonung verdienen.

St.

---

1950:1448 2

